merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Elisabeth Jäcklein: Auf in den Kampf gegen den visuellen Analphabetismus!

Beitrag aus Heft »2009/02: Selbstentblößung und Bloßstellung in den Medien«

Samstag, 07. März 2009, ARRI Kino München: Der Kulturreferent hatte zur Diskussion geladen – und alle waren gekommen: die Regisseure Edgar Reitz und Peter Sehr, Vision Kino-Mitarbeiterinnen Maren Wurster und Katrin Miller, Filmfest-Veranstalter Andreas Ströhl, und sogar Vera Haldewang vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung als Überraschungsgast fanden sich auf der Bühne des ARRI Kinos in München ein, um fleißig zu diskutieren. In den Kinosesseln harrte derweil ein ansehnliches Grüppchen von Journalistinnen und Journalisten, Medienschaffenden und sonstwie Interessierten der Diskussionen die da kommen sollten.Ist Film ein vernachlässigtes Kulturgut? Sind die SchulKinoWochen unser aller Rettung oder doch nur ein glimmendes Strohfeuer? Macht Frankreich alles besser? Sollten sich Regisseure lieber mehr in Klassenzimmern tummeln statt in Regiestühlen? Oder ist der Lehrplan die Wurzel allen Übels, der Filme so schändlich vernachlässigt? Das waren die Fragen, die sie alle angelockt hatten. Viele Meinungen waren da nicht zu finden, so dass statt hitziger Diskussionen eher abwechselndes Blasen in dasselbe Horn auf der Tagesordnung stand. Eine gute Bestandsaufnahme sowie einige interessante Ansätze bot die Runde aber allemal.Der Film ist ein Kulturgut, so der Tenor, mit dem Jugendliche verantwortlich und kompetent umgehen lernen sollten. Und das tun sie nicht zur Genüge. Stattdessen ‚Visueller Analphabetismus' in deutschen Kinosälen und Fernsehzimmern allerorten.Das kann so nicht weiter gehen, fanden die Disputanten. Der Film als allgegenwärtiges Medium müsse wieder verstanden und geschätzt werden. Sonst gehe die Kreativität im Land der Dichter und Denker über kurz oder lang den Bach runter, das ehrenwerte Filmhandwerk wandere mit Sack und Pack nach Hollywood aus und die deutschen Augen und Gemüter wären den importierten Bewegtbildern hilf- und kompetenzlos ausgeliefert.‚Film' als Fach im Lehrplan könnte helfen, fanden die einen. Mehr Angebote von Dritten, fanden die anderen. Die SchulKinoWochen sind der Weg zum Glück und zur Kompetenz fanden – wenig erstaunlich – die dritten. Insgesamt waren sich aber alle einig, dass Filme mehr Beachtung brauchen – am besten auf allen Schienen. Bessere Ausbildung der Lehrenden, ein bisschen mehr Verankerung im Lehrplan, ein Deut mehr Zusammenarbeit von Schulen und Hochschulen, hier und da ein Regisseur oder ein praktisches Filmprojekt in den Schulklassen, immer wieder mal ein Festival oder ein Projekt und bitteschön eine große Portion mehr Ansehen für den – in erster Linie deutschen – Film als wichtiges Kultur- und Bildungsgut. So das Rezept aus der Kompetenzbäckerei. Gute Ideen sind das mit Sicherheit, der hehre Wille ist landauf landab zu finden. Jetzt sind die Akteure praktisch gefragt. Lehrerinnen und Lehrer: ran an den Film als Thema statt als didaktisches Hilfsmittel! Regisseurinnen und Regisseure: rein in die Klassenzimmer! Schülerinnen und Schüler: ab hinter die Kameras und die Filmgeschichte-Bücher! Und Politikerinnen und Politiker: an die Bleistifte und Filme in den Lehrplan geschrieben!Ob tatsächlich etwas passiert, bleibt abzuwarten und zu hoffen, dass den einmütig schönen Worten auch Taten folgen – denn ein diskutierender Regisseur und ein dazu klatschender Journalist machen noch keine Medienkompetenz unter Kindern und Jugendlichen.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de